

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Nr. 47.

Mittwoch, den 31. Dezember 1902.

1. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 30. Dezember 1902.

Die am Sonntag im Gasthof zum Hirsche abgehaltene Weihnachtsfeier des Turnvereins „Eiche“ Groß-Okrilla erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und hielt die Festteilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden zusammen.

△ Ottendorf. Am heutigen Tage beging der Gutsbesitzer Hr. Pletsch und der Stellmachermeister W. Lomme das Fest der silbernen Hochzeit und wurde ihnen heute früh vom hiesigen Musikchor ein Ständchen gebracht. Möge es den beiden Ehepaaren vergönnt sein, auch die goldene Hochzeit in körperlicher Frische und Mäßigkeit zu begehen.

Neujahrskarten. Die bevorstehende Neujahrzeit stellt eine Hochzeit von Glückwunsch- und Ansichtskarten in Sicht. Die Schaufenster der Papierhandlungen zeigen nach Form und Inhalt die verschiedensten neuen Muster. Manche von ihnen lassen Zweifel über ihre Zulässigkeit zu, eine große Zahl aber wird, wie alljährlich mit dem „Unzulässig“ des Postbeamten ihren Zweck verfehlen oder aber, mit Nachsicht versehen, der Freude über den Empfang den bitteren Tropfen der Postzahlung beifügen. Hinsichtlich der Zulässigkeit gelten folgende Bestimmungen. Nach der Postordnung dürfen die von der Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten in Größe, Papierstärke und Form nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Formularen abweichen. So sind beispielsweise Postkarten mit erheblich abgerundeten Ecken zur Beförderung gegen die Postkartentage nicht zugelassen. Da Postkarten aus Papier hergestellt sein müssen, sind solche aus Metall und Holz oder anderem Material unzulässig. Unzulässig gegen die Postkartentage sind auch Karten in Röhrenform mit Querschnitt, sogenannte Querschnittskarten; ihnen fehlt der Charakter als offener Verbindungsgegenstand. Postkarten, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden zwar offen befördert, unterliegen aber dem Briefporto. Gänzlich ungeeignet zur offenen Beförderung sind dagegen Postkarten mit aufgeklebtem Mineralstaub, Glimmer, Glasplitterchen, Sand, Metallteilchen u. s. w. sowie Postkarten mit Ausschnitten, durch welche die Festigkeit der Karte leidet, solche mit angehängten Siegeln aus Staniol, Karten in Form von Bierseideln, Glindern und ähnlichen. Diese Gegenstände können nur unter Umsicht gegen Briefporto versendet werden. Soweit Neujahrskarten gegen die Druckkartentage befördert werden sollen, ist es zulässig, handschriftlich eine Widmung hinzuzufügen. Unter Widmung sind jedoch nur solche Äußerungen zu verstehen, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß sie lediglich eine Zueignung bedeuten sollen; z. B. „Herrn N. N. zur freundlichen Erinnerung.“ Handschriftliche Zusätze wie „Mit herzlichem Grusse“, „Mit verbindlichem Danke“ und dergleichen sind für sich allein oder neben der eigentlichen Widmung unzulässig. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten u. s. w. die als Druckkarten frankiert sind, gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfugungen oder andere Höflichkeitsformen mit höchstens 5 geschriebenen Worten hinzugefügt werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten schriftlichen Zusätze sind nur bei gedruckten Visitenkarten, nicht auch bei Ansichtskarten zulässig. Die Worte und Buchstaben müssen aber in allgemein verständlichen Schriftzeichen, wozu z. B. hierographische Zeichen nicht gehören, nieder geschrieben sein. Ganz besonders soll noch hervorgehoben werden, daß Sendungen, deren Aufschrift oder Inhalt gegen die Gesetze verstößt oder aus Rücksicht des öffentlichen Wohles oder der Sittlichkeit für unzulässig erachtet wird, von der Postbeförderung ausgeschlossen sind.

Der Weihnachts- oder Christmas-Budding in England. Dieser vertritt dort die Stelle unserer Stollen, sie werden vom

Bäcker und Kaufmann ganz oder geteilt Pfundweise verkauft, sehr oft aber auch von den Hausfrauen selbst erzeugt. Von dem Gelingen hängt zum großen Teil die Laune ab, welche eine Hausfrau während der Feiertage entwickelt, es ist der Stolz jeder Hausfrau einen wohlgeratenen Budding herstellen zu können, gerade so wie bei unseren Frauen, welche ihre Stollen selbst backen oder den Teig dazu bereiten. Die Güte der Stollen sowohl als des Budding wird gewöhnlich nach der Zuthat beurteilt, diese hängt aber auch viel davon ab, das richtige Maß von Hefe oder Backpulver zu treffen und so wie das weitere Geraten beim Stollenbacken von der Beschaffenheit des Ofens und dessen Behandlung abhängt, hängt das weitere Geraten der Budding von der richtigen Zeit des Kochens ab. Budding kann eher etwas zu lange als zu wenig gekocht werden, auch muß das Wasser gut kochen ehe der Budding hinein kommen darf. Zu einem guten Budding nimmt man etwa 1 Pfund körnerfreie große und 1 Pfund kleine Rosinen, 1/2 Pfund fein geschnittenen Zitronat, 1/2 Pfund gesüßerte Zitronenschale, 1/2 Pfund Mehl, 1 Pfund Weißbrotkrume, 4 Eier, 1 Pfund sehr feingeschnittene rohen Mandelalg, 1/2 bis 1/4 Liter Rum und etwa 1 Tasse voll Milch. Wer Mandeln liebt, kann diese noch hinzugeben. Wenn der Teig gehörig durchgearbeitet ist, wird derselbe etwas ausgebreitet und nachdem die nötige Menge (etwa 2 große Eßlöffel voll) Backpulver darübergeschüttet und mit dem Teig innig vermenget ist, wird eine Kugel daraus geformt, welche gut mit Mehl bestreut in ein Leinentuch gedunden, sofort in richtig kochendes Wasser kommt, in welchem sie, d. h. der Budding im gewöhnlichen Haushalt erst 4—5 Stunden und am folgenden Tage noch 2—3 Stunden gekocht wird. Letzteres geschieht gewöhnlich an dem Tage wo der Budding gegessen werden soll, deshalb, weil man denselben gern warm verspeist.

— Die zwölf Nächte, die mit dem heiligen Abend beginnen und mit dem Heiligabend enden, gehören zu jener Schicksalszeit, die nach uraltem Volksglauben für die Zukunft des Menschen bestimmend sind. Die Träume, die man in diesen Nächten hat, sollen der Reihe nach für die kommenden zwölf Monate von besonderer Bedeutung sein, und bezüglich des Wetters gilt der alte Satz: „Wie sich das Wetter von Christtag bis heiligen Dreikönig erhält, so ist's das ganze Jahr bestellt.“ Während der Zwölfen treiben auch Hexen, Dämonen und vor allem Frau Holle und der wilde Jäger ihr Unwesen, so daß man die Alltagsarbeit am besten ganz ruhen läßt. Der Drudenfuß, das Kreuz und Strohscheile schützen das Vieh und die Wirtschaft, wozu im katholischen Oberdeutschland der Vorfrucht wegen auch noch eine Besprengung mit Weihwasser oder die Anwendung von Weihrauch kommt. Im Hinblick auf letzteren Brauch spricht man von Rauch- oder Rauchnächten. In Mecklenburg dürfen in dieser Zeit bestimmte Tiere nur durch einen außergewöhnlichen Namen bezeichnet werden, z. B. der Kuch durch Langschwanz und die Maus durch Bömlöper. Als besonders wichtig gelten die drei Heilig-nächte, das heißt Christi-, Neujahrs- und Dreikönigsabend. Ursprünglich hatten die zwölf Nächte gar nichts mit Spuk und Gespenstergeschichten zu thun, sondern sie waren lediglich eine Zeit des sorglosen Ausruhens, wie man denn auch die Sonne in solcher Ruhe dachte. Die bekannte Sagenform des getreuen Eckhart taucht auch in den zwölf Nächten auf, warnend, daß die Menschen den Göttern ja keinen Anlaß zum Zorn geben möchten!

Ein Telegramm um die Erde. Einem „Times“ Telegramm aus Ottawa zufolge hat man die Brauchbarkeit des neuen britischen Kabels, durch welches eine telegraphische Verbindung um die ganze Erde her-

gestellt ist, am 6. Dezember erprobt. Sir S. Fleming selbst sandte um die Erde herum ein Telegramm an den Major — Bürgermeister — von Ottawa. Das Telegramm gebraucht zu diesem Wege 6 Stunden und 3 Minuten. Zwischen der Aufgabe in Brisbane und London verstrichen 18 Minuten. Die Strecke zwischen London und Brisbane über die östliche Linie nahm 5 Stunden und 45 Minuten in Anspruch. Unter besonders günstigen Verhältnissen würde indes ein solches Telegramm seine weltumspannende Reise in nicht mehr als 40 Minuten vollenden können. Das phantastische und kühne Wort des englischen Dichters Shakespeare in seinem Lustspiel „Der Sommerachtsraum“ „Ich will einen Gürtel legen rund um die Erde in 40 Minuten“ scheint demnach in Erfüllung gegangen zu sein.

Krakau bei Königsbrück, 27. Dezember. Vier gingen am ersten Weihnachtsfeiertag abends mehrere Güter und die Pfarrscheune in Flammen auf.

Dresden. Am Mittwoch starb hier ein drei Tage altes Kind an Flußvergiftung. Diese war durch Krampfadern einer Rabe eingetreten, die das Tier am Tage der Geburt dem Kinde im Gesicht beigebracht hatte.

Dresden. Mit Ende dieses Jahres tritt der älteste Diener am königlichen Hofe, der Schloßportier Karl August Franz, in den wohlverdienten Ruhestand. Franz hat in 58-jähriger Dienstzeit vier Königen gedient. Als 20-jähriger Mann trat der jetzt 78-jährige als Kutscher bei König Friedrich August in Dienst, wurde später königlicher Hofbedient, bis er in seine jetzige Stellung aufrückte. Der treue Diener ist eine weithin bekannte Persönlichkeit, die sich allgemeiner Beliebtheit bei allen, die mit ihm in Verbindung kamen, erfreut. Eine Reihe Ordensauszeichnungen, darunter auch solche von fremden Fürstlichkeiten, schmückten seine Brust. Möge dem wackeren Mann noch ein langer, heiterer Ruhestand beschieden sein.

Weinböhlen. Dieser Tage berührte eine größere Zigeunergesellschaft die hiesige Gegend. Sie lagerten sich im Moritzburger Walde und zwei Frauen begaben sich in das Restaurant Neuer Anbau, wo sie ihre Wahrsagekunst ausübten. Hierbei beschwindelten sie den Wirt um über 70 Mark. In einem andern Hause schwindelten sie einer Frau 6 Mark ab. Dann verschwand die Gesellschaft und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

— Aus dem oberen Elbthale, 27. Dezember. Der Eisgang hat auch hier infolge des eingetretenen Thauwetters seit gestern Nachmittag so nachgelassen, daß die Elbüberfahrten an ihren Betrieben nicht weiter befähigt werden. Bei der starken Eisfahrt vom 21. und 22. bis 23. d. Mts. sind auf der Elbstraße Schandau—Meißen insgesamt 7 oder 8 Deckfahne vollständig zerbrochen und 23 Elbfahrzeuge mehr oder weniger so beschädigt worden, daß deren Ueberführung nach Schiffsbauplänen erfolgen muß. Außerdem liegen 40 Schiffe auf den an den Ufern aufgetürmten Eismauern oder auf freier Fläche, die durch das Stauwasser und Treibeis über die Ufer hinausgedrückt wurden.

Zittau, 28. Dezember. Der hier wohnende Schneider Antusch ist am zweiten Weihnachtsfeiertage unter dem Verdachte verhaftet worden, seine schwächliche sechs Jahre alte Tochter seit längerer Zeit derart mißhandelt zu haben, daß sie im hiesigen städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Lommatzsch. In die Gefahr des Erstickens geriet am Montag Nachmittag der Steinleier Pollnack von Lommatzsch. Derselbe wurde, als er auf seinem Rade von Striegnitz nach Hause zurückkehrte, von einem Unwohlsein befallen und stürzte zur Erde, wo er liegen blieb. Lenker vorüberfahrender Fuhrwerke hielten den Verunglückten für betrunken und überließen ihn seinem Schicksale. Als

andere sich des Kranken schließlich annahmen, war er bereits völlig erstarrt und es bedurfte erst stundenlangen ärztlichen Bemühens, ihn in das Leben zurückzurufen.

Mühlberg a. d. E., 26. Dezember. Nach dem am vergangenen Sonntag plötzlich erfolgten Ausbruch und Abgang des sächsisch-böhmischen Eislaufes, wobei auch der hiesige gefährvolle Eislauf beseitigt worden ist, hat sich durch den Zugang der Eismassen unterhalb Mühlbergs, bei Wittenberg, eine neue bedeutende Eisstopfung gebildet, wodurch der Wasserstand bis auf 4,10 am Pegel angewachsen ist. Infolgedessen ist für den hiesigen, sich von der sächsischen Grenze bis über Wittenberg erstreckenden Baukreis der Eiswachtdienst angeordnet worden.

Leipzig, 26. Dezember. Ein Schwindler machte in letzter Zeit die Dörfer unserer Umgegend unsicher. Er stellte sich als Beauftragter des Militärvereins Leipzig vor und sammelte unbefugter Weise Gaben für eine angeblich neu zu beschaffende Vereinskasse unter Vorzeigung seiner gefälschten Zeichnungsliste ein. Der Schwindler wurde verhaftet.

Wurzen. Der an der Landstraße bei Machern in fast erfrorenem Zustande aufgefundenen Konditorgehilfe ist im Stadtkrankenhaus zu Wurzen gestorben. Die notwendige Amputation beider Beine hatte der Unglückliche verweigert.

Leipzig, 27. Dezember. Den regen Geschäftsverkehr am Mittwoch Abend hatten sich ein Lackierer aus Pöschau und seine Pflegetochter aus Seifersdorf zu nutze gemacht, um die von ihnen hergestellten falschen Zweimarkstücke, die mit dem Bildnisse König Alberts, dem Münzzeichen E und der Jahreszahl 1898 versehen waren, in Umlauf zu setzen. Ihr Vorhaben war ihnen bereits bei mehreren Geschäftleuten geglückt, bis sie endlich noch am selben Tage verhaftet wurden. In ihrem Besitze wurde noch eine größere Zahl Falschstücke vorgefunden und in ihrer Wohnung hier beschlagnahmt die Polizei die zur Herstellung des falschen Geldes benutzten Formen und Materialien.

Döbernhau, 26. Dezember. Ein großer Eisstauer, ein für unsere Gegend überaus große Seltenheit, ging in ermattetem Zustande auf hiesiger Flur nieder und konnte erbeutet werden. Das prächtige Tier, wahrscheinlich infolge Sturmes hierher verschlagen, hatte eine Spannweite von 1 Meter 20 Zentimeter, eine Länge von 84 Zentimeter und ein Gewicht von 2 1/2 Kilogramm. Der Vogel soll ausgestopft und der hiesigen Schule überwiesen werden.

Reichenbach bei Waldenburg, 28. Dezbr. Unter dem Verdachte des verjuchten Giftmordes wurde hier das 16 Jahre alte, bei dem Gutsbesitzer Friedel in Stellung befindliche Dienstmädchen Freitag verhaftet. Es soll zu wiederholten Malen in den Kaffee seiner Herrschaft Schwefelholz gethan haben.

Stollberg i. E., 27. Dezember. Der vormittags 8 Uhr 13 Minuten von Schlettau—Zwönitz hier eintreffende Personenzug ist heute früh bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit einer aus dem Heizhaufe kommenden Lokomotive zusammengestoßen, wobei beide Lokomotiven, sowie mehrere Wagen nicht unerheblich beschädigt wurden. Glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden.

Sand a (Erzgebirge), 28. Dezember. Am vergangenen Sonnabend früh 1/4 Uhr fanden zwei Männer auf Dörschemnitzer Flur, zwischen Dörschemnitz und Rastau, einen Toten von etwa 60 Jahren, der anscheinend ein armer Reisender gewesen war. Vermutlich ist er erfroren.

Zwickau, 28. Dezember. Tödtlich verunglückt ist auf einem Kohlenkahn bei Zwickau der Häuer Hermann durch einen Schlag des Haspelhorns auf den Kopf. Ebenfalls lebensgefährlich verletzt wurden zwei Häuer.